

des Körpers theilten sie mit ihren nächsten Verwandten und östlichen Nachbarn, den Thrakern. Die prähistorische Durchforschung der ausgedehnten Gräberfelder Bosniens, besonders der im Glasinac gelegenen, förderte bis jetzt ungefähr 60 Schädel zu Tage, doch sind mit Rücksicht auf den mangelhaften Erhaltungszustand kaum 45, und diese nur theilweise wissenschaftlich verwerthbar. Die von Virchow, Weisbach und mir ausgeführten Messungen dieser Schädel ergaben ein, in manchen Einzelheiten wohl differentes, im Ganzen und Großen aber einheitliches Resultat, aus dem zu ersehen ist, daß die einstige Bevölkerung des Glasinac im anthropologischen Sinne ein Mischvolk war. Neben einer recht beträchtlichen Anzahl (ungefähr 30 Procent) langer, schmaler, nicht sehr hoher und daher wenig geräumiger, findet man nahezu ebensoviele große und übergroße, breite und hohe Schädel. Am häufigsten jedoch, in über 40 Procent, ist unter ihnen die sogenannte Mesocephalie vertreten, was augenscheinlich auf eine sich seit sehr vielen Jahren vollziehende Kreuzung zwischen Lang- und Kurzschädlichen hinweist.

Dieser Befund hat für die Anthropologie der Balkanvölker ein besonderes Interesse. Es ist eine geschichtlich erwiesene Thatsache, daß die heutigen Albanesen, wenn nicht durchwegs, so doch in überwiegender Mehrzahl, die directen Nachkommen der einstigen Illyrier sind. Die ersteren müßten daher in anthropologischer Beziehung ihren Vorfahren ähnlich sein. Nun behaupten aber manche sehr beachtenswerthe Forscher, wie z. B. Weisbach, Tappeiner u., daß die Albanesen zu den exquisit kurzschädlichen, oder, wie der wissenschaftliche Ausdruck lautet, brachycephalen Völkern gehören, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die Beurtheilung der Zugehörigkeit der alten Glasinacbewohner bleiben könnte. Sind die heutigen Albanesen wirklich durchwegs brachycephal, so können die einstigen Bewohner der Glasinacer Hochebene, unter denen so viele dolichocephale und mesocephale angetroffen werden, keine Illyrier gewesen sein. Diese Ansicht vertritt auch Weisbach, indem er meint, „daß die alten Glasinacer vielleicht von Westen her als Handelscolonie eingewandert seien“, und theilweise stimmt ihm auch Virchow durch die Annahme zu, daß „die dolichocephalen Schädel möglicherweise Handelsleuten fremder Provenienz, die sich da aufhielten und bestattet worden sind, angehört haben“. Diesen Hypothesen widerspricht die Thatsache, daß man in einzelnen Tumulis sowohl lange als breite Schädel zusammen gefunden hat, ferner daß man in Gräbern der Dolichocephalen die gleichen Funde an Waffen, Schmuck und anderen Beigaben, wie in denen der Brachycephalen gemacht hat. Wären die Dolichocephalen wirklich Fremde, so würde man sie weder zusammen, mit den Einheimischen, noch in gleicher Weise ausgestattet beerdigt haben.

Nun fragt es sich aber, ob die Albanesen wirklich so durchwegs brachycephal sind, wie Weisbach und Tappeiner behaupten? Schon Cyprien-Robert z. B. ist gegen-
theiliger Ansicht, indem er sie als Langköpfe bezeichnet. Wie so häufig liegt auch hier die